Ueber die örtliche Wirkung des Bengué-Balsams bei Mückenstichen.

Von Prof. Dr. Erich Harnack in Halle.

Durch die Stiche der überall, namentlich aber in wärmeren Ländern weit verbreiteten Stechmücken (in Italien „Zanzaren“ genannt) auf Reisen heftig leidend und bisweilen nahezu zur Verzweiflung gebracht, bin ich vielfach bemüht gewesen, nach Mitteln, die gegen die Stichquaddel von günstigem Einfluß sind, zu suchen und sie auf ihre Wirksamkeit zu prüfen. So manches, was allgemein dagegen empfohlen wird, wie Ammoniaklösung, die im „Bädeker“ angepriesene sehr verdünnte wässerige Karbollösung, gewisse ätherische Oele etc., fand ich entweder nur ganz vorübergehend oder fast garnicht wirksam. Von dem Gedanken ausgehend, daß gewisse Bestandteile des Pfefferminzöles (Menthol) örtlich gefäßkontrahierend und auf das Gewebe abschwellend wirken, ohne dabei eigentliche Adstringentien zu sein, versuchte ich, diese in einer für den Zweck geeigneten Gestalt, nämlich in Form des Bengué-Balsams zur Anwendung zu bringen. Der Balsam, aus Menthol, Methyl-Salicylat und Lanolin bestehend, wird in kleinen Blechtuben in den Handel gebracht. Ich machte damit sowohl an mir selbst als auch an manchen schwer gequälten und hernach dankerfüllten Mitreisenden überaus günstige Erfahrungen und glaube zahlreichen Mitmenschen, namentlich solchen, die nach Italien, dem Orient etc. reisen, mit der Empfehlung des Präparates¹⁾ einen wesentlichen Dienst zu leisten, zumal es ja auch in unserem Vaterlande an berüchtigten Mücken-gegenden keineswegs mangelt. Die Mückenplage kann auf Reisen eine der übelsten Zugaben bilden und den Aufenthalt an den schönsten Orten (Venedig, Umgegend von Neapel etc. etc.) geradezu verleiden. Von den möglichen Infektionsübertragungen will ich dabei ganz absehen, zumal mir der Balsam trotz seines starken Geruches als Vorbeugungsmittel gegen den Stich kaum brauchbar zu sein scheint. Dagegen wirkt er auf die entstehende oder bereits entstandene Quaddel ungemein günstig ein. In demselben Augenblicke, in dem man das erste Brennen und Jucken empfindet — die Mücke hat sich dann meist schon unbemerkt entfernt und sticht ja mit Vorliebe des Nachts —, reibt man ein ganz kleines Quantum an der Stichstelle und deren nächster Umgebung oder in den ganzen Umfang der Quaddel mit der Fingerspitze energisch ein und kann dies eventuell in Zwischenräumen noch ein oder einige Male wiederholen. Das brennende Jucken verschwindet sofort, und die Quaddel zieht sich bald zu einem kleinen roten Knötchen zusammen, das wenig mehr belästigt. Die Wirkung ist um so prompter, je rascher nach erfolgtem Stiche die Anwendung geschieht. Wird in eine schon ältere, immer noch heftig juckende Quaddel zum ersten Male eingerieben, so ist die Wirkung zwar immer sehr angenehm, aber doch nicht von so nachhaltigem Erfolge. Bei Einreibung in die sehr häufigen Gesichtsstiche muß man allerdings vor dem Dampfe die Augen schützen, am besten sie eine Zeitlang geschlossen halten, da der Dampf zu heftigen Tränen reizt. Sehr zarte Hautpartien können vorübergehend in ähnlicher Weise unangenehm beeinflusst werden. Der Geruch des Mittels ist allerdings sehr stark, aber man gewöhnt sich bald daran, und er scheint nie Kopfschmerzen zu verursachen. Von der Haut verschwindet der Geruch verhältnismäßig schnell, an Taschentüchern und sonstigen Wäschestücken pflegt er allerdings etwas länger zu haften.

Ich kann, obgleich meine Notiz wohl besser erst zu Anfang der warmen Jahreszeit erschienen wäre, nur bitten, die Anwendung zu prüfen, und werde für jede mir darüber zugehende Mitteilung dankbar sein. — Ob ein vollständiger Ersatz des Balsams durch die Vorschrift: Menthol. 5,0, Methyl-

salicyl. 25,0, Lanolin. 90,0 (Luxemburger Apothekerverein nach Arends' Neue Arzneimittel) gegeben ist, darüber stehen mir vorläufig noch keine Erfahrungen zu Gebote.

¹⁾ Ich betone ausdrücklich, was leider heutzutage nicht überflüssig erscheint, daß ich an der Erfindung und Verbreitung des Präparates nicht den geringsten Anteil habe, den Urheber nicht kenne und der das Präparat vertreibenden Firma vor der Veröffentlichung der obigen Notiz keinerlei Mitteilung habe zugehen lassen. Der Balsam wird bisher zur Einreibung gegen Schmerzen empfohlen, ähnlich wie der bekannte Migränestift; doch habe ich nachträglich ersehen, daß man ihn auch bei Hautjucken angewendet hat.